

Literaturbericht.

Vier Publicationen: **Auf dem Großgallenberg**; Floristisches aus den Umgebungen Laibachs: **I. In der Ischkaschlucht**, **II. Die Billichgrazer Dolomiten**; **Die Alpe Golica**. Von A. Paul Winter.

Besprochen von Prof. A. Paulin.

Da schon wiederholt Klagen laut wurden, dass auf Krain bezugnehmende Literatur historischen und naturhistorischen Inhaltes in den «Mittheilungen des Musealvereines» nicht immer entsprechend gewürdigt, ja theils gar nicht einmal angezeigt werde, habe ich über Ersuchen der Schriftleitung die nicht immer dankbare Aufgabe übernommen, in neuerer Zeit erschienene diesbezügliche Abhandlungen botanischen Inhaltes an dieser Stelle in zwangloser Folge zu besprechen.

Ich beginne zunächst mit den Publicationen: **Auf dem Großgallenberg** (Berlin, Deutsche bot. Monatsschr. 1896 Nr. 8, 9, 3 1/2 S., 8°); Floristisches aus den Umgebungen Laibachs: **I. In der Ischkaschlucht**, **II. Die Billichgrazer Dolomiten** (Karlsruhe, Allgem. bot. Zeitschrift 1896 Nr. 1, resp. Nr. 2; 2, resp. 3 S., 8°) und **Die Alpe Golica** (ibid. 1896 Nr. 11 und 12 und 1897 Nr. 1, 5 S., 8°), sämmtlich «Originalabhandlungen» von A. Paul Winter, Bankbeamter in Laibach.

Vor allem muss ich betonen, dass ich mich bei Lösung der mir gestellten Aufgabe im vorliegenden Falle in einer etwas fatalen Situation befinde, und zwar aus dem Grunde, weil die obbezogenen «Originalarbeiten» Herrn Winters sämmtlich mehr oder weniger ungeschickt und höchst confus gegebene Reproductionen von Abhandlungen aus der Feder einheimischer Schriftsteller sind, die Besprechung derartiger missglückter Versuche aber immer etwas odios ist. Aus diesem Grunde konnte ich mich bisher auch nicht entschließen, die Winter'schen «Originalabhandlungen» an dieser Stelle zu besprechen, zumal, da ja der den «Mittheilungen» ohnedies so karg bemessene Raum nicht leicht dazu missbraucht werden kann, ganz und gar unreife, aus von Fachmännern verfassten Abhandlungen zusammengetragene Schülerarbeiten kritisch zu beleuchten. Für so verunglückte Plagiate ist in erster Linie wohl nur ein Rothstift von entsprechenden Dimensionen am Platze. Wenn ich es daher dennoch unternehme, mich mit den in Rede stehenden Publicationen etwas näher zu beschäftigen, so geschieht dies lediglich nur aus dem eingangs erwähnten Motive.

Die Abhandlungen, welche Herr Winter in seinen hier zu besprechenden Publicationen in mehr oder minder carikierter Form wieder zum Abdruck gebracht hat, stammen vornehmlich aus der Feder Deschmanns und Vossens. Namentlich sind es Vossens **Florenbilder aus den Umgebungen von Laibach** (Jahresbericht der k. k. Staats-

Oberrealschule in Laibach, 1889) sowie dessen **Geschichte der Botanik in Krain** (ibid. 1884 und 1885), welche Herrn Winter eine schier unversiegbare Quelle bieten, aus der er in vollen Zügen schöpft.

Sehen wir uns indessen Herrn Winters «Originalarbeiten» selbst etwas näher an. Ich beginne mit der Abhandlung **Auf dem Großgallenberge**, weil ich annehme, dass die Vegetationsverhältnisse «dieses Florengebietes» (also bezeichnet nämlich Herr Winter die Flora eines Hügels) ob seiner der Stadt Laibach nahen Lage von Herrn Winter am gründlichsten erforscht worden sein dürften.

Zunächst sei bemerkt, dass dieser Aufsatz eine mit äußerst roher Hand zusammengeschweißte Wiedergabe der Voss'schen Abhandlung «Der Großgallenberg bei Laibach» (Florenbilder, p. 31 bis 35) ist, welche Quelle Herr Winter jedoch verschweigt. Ich muss hier erwähnen, dass Voss, wie er dies als Literat von Anstand und Sitte ausdrücklich bemerkt, diesem seinem Florenbilde die gleichbetitelt Graf'sche Abhandlung (publiert in «Flora», 1837, p. 657 bis 663) zugrunde gelegt und nur mit einigen, neueren Forschungen Rechnung tragenden Zusätzen ergänzt hatte. Herr Winter nennt wohl die Graf'sche Abhandlung, übergeht jedoch jene Vossens, wie bereits erwähnt, mit Stillschweigen, wiewohl aus den Voss'schen, von Herrn Winter mehr oder minder wörtlich übernommenen Zusätzen sowie auch anderweitig ersichtlich ist, dass Herr Winter nur letztere kennt, nicht aber die Graf'sche Bearbeitung, welche er indessen nichtdestoweniger als eine «sehr wertvolle Studie» bezeichnet, weil sie Voss in seiner Geschichte der Botanik (2. Hälfte, p. 27) als solche classificiert.

In floristischer Beziehung bringt die Voss'sche Abhandlung im wesentlichen eine in schlechter Form gehaltene, nach den Blütezeiten geordnete Aufzählung der wichtigsten Gewächse, die auf dem Großgallenberge zu finden sind. Herr Winter bringt dieses Verzeichnis wieder zum Abdruck und fügt noch etwa fünfzig Arten hinzu, die Voss nicht nennt.

Unter diesen letzteren finden sich theils solche Arten, wie *Euphrasia officinalis* L.,¹ *Rosa canina* L., *Rubus* sp.? (sic!), *Hieracium murorum* L. u. dgl., welche den Floristen, der heutzutage noch mit ihnen operiert, schon von vornherein richten, theils solche, die am Großgallenberge nicht vorkommen, wie z. B. *Polypodium Dryopteris* L., *Polygala amara* L., *Myosotis sparsiflora* Mik., *Melampyrum silvaticum* L. u. a., oder die überhaupt unbekannt sind, wie *Tragopogon autumnale* L. Die restlichen aber sind ganz gemeine, überall vorkom-

¹ Insofern ich Arten aus den Winter'schen Publicationen citiere, bediene ich mich durchwegs der von Winter angewendeten Nomenclatur.

mende Species, die man wohl ohne jedes Risiko für alle gleichartigen Localitäten correspondirender Höhenlagen nicht nur aus Krain, sondern aus Mitteleuropa überhaupt anführen kann, ohne dieselben auch besucht zu haben, wie z. B. *Carex digitata* L., *Luzula pilosa* L., *Colchicum autumnale* L., *Tussilago Farfara* L., *Tanacetum vulgare* L., *Glechoma hederacea* L., *Potentilla Anserina* L., *Fragaria vesca* L., *Vicia sepium* L., *Euphorbia Cyparissias* L., *Geranium Robertianum* L., *Oxalis Acetosella* L., *Alliaria officinalis* Andr. u. dgl.

Da Herr Winter durch Namhaftmachung derartiger Ubiquisten offenbar bemüht war, ein so weit als möglich erschöpfendes Verzeichnis der am Großgallenberge vorkommenden Gewächse zu liefern, muss es auffallen, dass er eine ganze Reihe von Arten nicht beobachtet hat, die zumindest mit derselben Berechtigung zu nennen gewesen wären, wie z. B.: *Andropogon Ischaemum* L., *Milium effusum* L., *Calamagrostis arundinacea* (L.) Roth, *Holcus mollis* L., *Deschampsia caespitosa* (L.) Beauv., *D. flexuosa* (L.) Trin., *Melica nutans* L., *Festuca sulcata* (Hack.), *F. gigantea* (L.) Vill., *Carex muricata* L., *C. pallescens* L., *C. flacca* Schreb., *C. silvatica* Huds., *C. flava* L., *Cyperus flavescens* L., *C. fuscus* L., *Anthericum ramosum* L., *Allium carinatum* L., *A. ochroleucum* W. K., *Ruscus Hypoglossum* L., *Polygonatum officinale* All., *P. multiflorum* (L.) All., *Platanthera bifolia* (L.) Rchb., *Epipactis latifolia* (L.) All., *E. rubiginosa* (Cr.) Gaud., *Spiranthes spiralis* (L.) C. Koch., *Alnus incana* (L.) DC., *Quercus lanuginosa* (Lam.), *Thesium intermedium* Ehrh., *Viscaria viscosa* (Gilib.) Aschers., *Silene nutans* L., *Melandrium album* (Mill.) Garcke, *M. rubrum* (Wgl.) Garcke, *Cucubalus baccifer* L., *Stellaria Holostea* L., *Möhringia muscosa* L., *Dianthus sanguineus* Vis., *Ranunculus lanuginosus* L., *Thalictrum flexuosum* Bernh., *Aconitum Vulparia* Rchb., *Cardamine trifolia* L., *Draba verna* L., *Arabis Halleri* L., *Sedum maximum* (L.), *S. Hispanicum* L., *S. album* L., *Chrysosplenium alternifolium* L., *Rubus bifrons* Vest., *R. tomentosus* Borkh., *R. dumetorum* Whe., *R. ferox* Whe. u. N., *Cytisus nigricans* L., *Ononis spinosa* L., *Astragalus glycyphyllos* L., *Coronilla varia* L., *Lathyrus montanus* Bernh., *Lathyrus niger* (L.) Bernh., *Lathyrus laevigatus* (W. K.) Fritsch, *Linum tenuifolium* L., *Polygala comosa* Schk., *P. amarella* Cr., *Acer Pseudoplatanus* L., *Hypericum montanum* L., *Sanicula Europaea* L., *Torilis Anthriscus* (L.) Gmel., *Selinum Carvifolia* L., *Peucedanum Alsaticum* L., *P. Austriacum* (Jacqu.) Koch., *Laserpitium asperum* Cr., *L. Prutenicum* L., *Pirola secunda* L., *Calluna vulgaris* (L.) Salisb., *Lysimachia vulgaris* L., *L. Nummularia* L., *Erythraea Centaurium* (L.) Pers., *Gentiana ciliata* L., *G. aestiva* (Schm.) Schult.,

Lithospermum officinale L., *Echium vulgare* L., *Teucrium Chamaedrys* L., *Nepeta Cataria* L., *Galeopsis angustifolia* Ehrh., *Ballota nigra* L., *Stachys silvatica* L., *St. recta* L., *Salvia verticillata* L., *S. glutinosa* L., *Calamintha silvatica* Bromf., *C. nepetoides* Jord., *Origanum vulgare* L., *Thymus Chamaedrys* Fr., *Veronica spicata* L., *Euphrasia Rostkoviana* Hayne, *E. stricta* Host, *Odontites rubra* Gilib., *Lathraea Squamaria* L., *Asperula cynanchica* L., *A. odorata* L., *Galium verum* Scop., *G. boreale* L., *Dipsacus laciniatus* L., *Succisa pratensis* Mnh., *S. inflexa* (Kluk.) Beck, *Knautia drymeia* Heuff., *Gnaphalium silvaticum* L., *Inula vulgaris* (Lam.) Trevis., *Cirsium Pannonicum* (L. f.) Gaud., *Serratula tinctoria* L., *Centaurea Gaudini* Boiss. et Reut., *C. angustifolia* Schrk., *Lactuca perennis* L., *L. muralis* (L.) Fres., *Prenanthes purpurea* L., *Hieracium florentinum* All. — Arten, die allerdings Voss in seiner Abhandlung nicht aufzählt und die wohl auch deshalb Herr Winter nicht beobachtet hat.

Aus demselben Grunde dürfte Herr Winter wohl auch vor lauter Bäumen den Wald nicht gesehen haben, den die Buchenbestände, namentlich an der Ost- und Nordseite des Großgallens, zusammensetzen, und der, wie überall so auch hier, gewiss nicht in letzter Linie bestimmend auf das Landschaftsbild wirkt.

Und da Voss in seiner Abhandlung keine Filicinen nennt, muss natürlich auch Herr Winter den Großgallenberg als an Vertretern dieser Gruppe arm bezeichnen und weiß nur drei Arten (*Scolopendrium officinarum* Sm., *Polypodium vulgare* L., *Asplenium viride* Huds.) zu nennen, obwohl der Großgallenberg noch eine Reihe von darunter sogar interessanten Formen beherbergt, als *Aspidium aculeatum* (L.) Sw. (*typicum et hastulatum*), *A. lobatum* (Huds.) Sw., *A. Filix mas* (L.) Sw., *A. montanum* (Vogler) Aschers., *A. spinulosum* (Müll.) Sw., *Athyrium Filix femina* (L.) Roth, *Asplenium Trichomanes* Huds., *A. Ruta muraria* L., *Phegopteris polypodioides* Fée, *P. Robertiana* (Hoffm.) A. Br., *Cystopteris fragilis* (L.) Bernh., *Pteridium aquilinum* (L.) Kuhn, *Lycopodium clavatum* L., *Selaginella helvetica* (L.) Lk.

Was nun die Art und Weise der Darstellung anlangt, in welcher Herr Winter die in Rede stehende Voss'sche Abhandlung, aber auch die übrigen seiner «Originalarbeiten» zur Veröffentlichung bringt, muss ich betonen, namentlich schon um a priori dem eventuellen Vorwurf einer nicht objectiv gepflogenen Besprechung zu begegnen, dass Herr Winter durchgehends redlich bemüht ist, in seinen Publicationen möglichst «originell» zu erscheinen.

Um dies zu erreichen, würzt Herr Winter zunächst die schlichte, aber correcte Form, in der Voss die Graf'sche Abhandlung wiedergegeben, mit anderweitig herbeigeordneten Phrasen und unnöthigen, viel-

fach sinnlosen Zusätzen. Dass Herr Winter in Consequenz dessen an einzelnen Arten Eigenschaften entdeckt, die dem Wesen derselben schnurstracks zuwider sind, kann nicht wundernehmen.

So z. B. erzählt Herr Winter in Absatz 5, um überhaupt etwas Originelles zu erzählen, dass die bekanntlich als Bäume oder Großsträucher vorkommenden Ebereschen und Mehlbeerbäume das Unterholz der kleinstrauchigen Felsenbirne (*Amelanchier vulgaris* Mnh.) bilden und lässt die steifaufrechte Waldrebe, die, weil sie eben weder rankt noch schlingt oder klettert, ehrlich den ihr von Vater Linné gegebenen Namen *Clematis recta* verdient, in Gesellschaft des Epheus ranken, welch letzterer bekanntermaßen aber auch nicht rankt, sondern klettert.

Namentlich Großes leistet ferner Herr Winter in seinem Bestreben nach Originalität auch in der Beigabe gewisser Epitheta ornantia, wodurch allein schon das Ganze, wenn es auch sonst keine Mängel aufzuweisen hätte, geradezu ungenießbar wird. Hier eine Probe. Der schöne *Crocus*, die prächtige *Primula acaulis* Iogu., die zarten Blütensterne der *Hepatica* neben der schönen *Hacquetia*, die zarte *Scilla bifolia* L., die rosafarbenen Büschel der *Erica*, das prächtige *Erythronium*, die liebliche *Gentiana verna* L., das zarte *Isopyrum*, die einer Brille täuschend ähnlichen Früchte der *Biscutella*, das prächtige *Lamium Orvala* L., die prächtig blauen Trichterblüten der *Gentiana asclepiadea* L., die schöne *Iris graminea* L., die prächtige *Astrantia maior* L. u. s. w. u. s. w.

Den Stempel der Originalität sucht Herr Winter seinen «Originalarbeiten» schließlich auch noch dadurch aufzuprägen, dass er in der Reihenfolge der einzelnen Sätze und Absätze Permutationen vornimmt, wobei ihm aber das Malheur passiert, dass er die Weltgegenden verwechselt, die Jahres- und Blütezeiten confundiert und die natürlichen Standorte der einzelnen Arten bunt durcheinanderwirft. Infolge dessen verliert Herr Winter die Orientierung, macht ganz neue phänologische Beobachtungen, findet in den begangenen «Florengebieten» die absonderlichsten Pflanzenassociationen, sammelt Gewächse dürrer Standorte in Sümpfen und Sumpfpflanzen auf trockenem Boden, findet auf freien, sonnigen Stellen Schattenpflanzen des Waldes und Licht und Wärme liebende Arten im tiefen Waldesschatten, stößt auf Ackerunkräuter und Wiesenpflanzen in Wäldern und entdeckt Waldgewächse auf Wiesen, erfreut sich an dem Anblicke von Arten, die dem betreffenden Gebiete fehlen und legt auch überhaupt nicht existierende Species ein, stellt alle Logik und schließlich sogar Berge auf den Kopf, wie aus folgenden Proben seines Großgallens und weiter unten auch aus solchen seiner übrigen Publicationen zu ersehen ist.

So lesen wir z. B. in Absatz 2, dass die Südseite des Großgallenberges, der schroffen Felsabstürze wegen, fast gar nicht besteigbar sei. Nun, wer jemals diesen Berg besucht hat, wird gefunden haben, dass der gar nicht beschwerliche, sehr bequem angelegte Weg, der von den aus Laibach kommenden Ausflüglern und Wallfahrern gewöhnlich nur benützt wird, eben an der südlichen Lehne den Berg hinaufführt, und dass es eben auch die Südseite des Großgallenberges ist, die ohne besondere Schwierigkeiten zu ersteigen ist, wenn man auch abseits der gebahnten Wege die gerade Richtung vom Fuße dem Gipfel zu einschlägt.

Was die zeitliche Aufeinanderfolge der erwachenden Vegetation anlangt, so schließt z. B. am Großgallenberge nach Herrn Winters Darstellung die Frühjahrsflora, die übrigens «schon zu einer Zeit, wenn der Schnee noch die weiten Fluren deckt und eisige Winde durch die noch winterliche Baumvegetation streichen», zur vollsten Geltung gelangt und im ganzen 25 (!) Arten zählt, mit Ende März. Im Monate Mai und Juni kommt die Frühsommerflora zur Entfaltung; welcher Jahreszeit Herr Winter jene Species zuweist, die er Anfangs April blühend gefunden haben will, hat er uns vorenthalten.

Gewächse, wie z. B. *Carex acuta* L., *Orchis variegata* All., *O. ustulata* L., *Cytisus alpinus* L., *Anthyllis vulneraria* L., *Staphylea pinnata* L., *Aposeris foetida* L., *Crepis incarnata* Tausch u. a., die bei uns normal erst in den Monaten Mai und Juni zur Blüte gelangen, findet Herr Winter schon Anfangs April in üppigster Blütenpracht.

Herr Winter sammelt aber auch zu diversen Zeiten eine und dieselbe Pflanzenform als eine seiner Meinung nach verschiedene Art. So hat er den hellrothen Pippau als *Hieracium incarnatum* Jacq. Anfangs April (!) und als *Crepis incarnata* Tausch im Monate Juni gefunden; ein Beweis, dass er die genannte Pippauart einfach nicht kennt (welche Behauptung übrigens auch bezüglich der meisten anderen Arten zutreffen wird), da es ihm sonst unmöglich fremd geblieben wäre, dass die Bezeichnungen *Crepis incarnata* Tausch und *Hieracium incarnatum* Jacq. Synonyme sind.

«Freudig begrüßt» Herr Winter an schattigen waldigen Orten vorkommende Gewächse, wie z. B. «den Hundszahn (*Erythronium dens canis* L.), die Frühlingsknotenblume (*Leucoium vernalis* L.) und die Frühlingswälderbe (*Orobis vernalis* L.), die mit der lieblichen *Gentiana verna* L. den Wiesen einen prächtigen Schmuck verleihen.»

Das Frühlingsfingerkraut (*Potentilla verna* L.), ein in allen seinen Formen verwöhntes Kind der Sonne, wird von Herrn Winter verurtheilt, im tiefen Waldesschatten mit der lichtscheuen neunblättrigen Zahnwurz (*Dentaria enneaphyllos* L.) Moderluft zu athmen.

Auf feuchten Wiesen trifft Herr Winter auf eine reiche Euphorbienschar, zu der sich auch die sonst an bewaldeten Stellen wachsenden Arten *Euphorbia angulata* Jacq., *E. carniolica* Jacq. und *E. amygdaloides* L. gesellt haben.

Auf Brachboden wieder entdeckt Herr Winter eine höchst originelle Gesellschaft, in deren Verband z. B. das in Sümpfen vorkommende Riedgras *Carex acuta* L., die an sonnigen dürrn Stellen wachsenden Arten *Carex praecox* Jacq. und *Carex humilis* Leyss. und die in Gebüsch und Wäldern gedeihenden Gewächse *Carex digitata* L. und *Luzula pilosa* L. Aufnahme gefunden haben.

Ich glaube aus dem «Großgallenberge» dürften diese Proben genügen, um zu zeigen, wie originell Herr Winter in der Abfassung seiner Abhandlung ist.

Wie gründlich und dabei gedankenlos aber anderseits Herr Winter seine «Originalabhandlungen» abschreibt, mag daraus erschen werden, dass er Unrichtigkeiten, die sich in die Voss'sche Darstellung, offenbar infolge eines Schreibversehens, eingeschlichen haben, getreulich wieder zum Abdrucke bringt. So hat z. B. Herr Winter auf dem Großgallenberge die überhaupt nicht existierende Art *Tanacetum corymbosum* L. gesammelt, weil Voss der lapsus calami passierte, das von Graf citierte *Pyrethrum corymbosum* L. als *Tanacetum corymbosum* L. zu bezeichnen.

Als sehr charakterisierend, was Herrn Winter bei der Verrichtung seiner «Originalarbeiten» alles passiert, möchte ich noch Folgendes hinzufügen:

Voss erwähnt in der Einleitung zu seiner Abhandlung als besonders beachtenswerte Erscheinung, die der Großgallenberg bietet, den Bastard *Anemone Pittoni* Glow. (*Anemone nemorosa* × *trifolia*) und citiert auch die Stelle, nämlich die Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft, XIX. Band, 1869, p. 901, woselbst Glowacki diese Form beschrieben hat. In einem weiter unten folgenden Absatze, wo der Standort des erwähnten Bastardes näher präcisirt wird, gibt Voss wörtlich aus der Abhandlung Glowacki's die Merkmale an, die die in Rede stehende Hybride von beiden Eltern an sich trägt und setzt, wie üblich, den Hinweis auf die oben citierte Abhandlung unter «Glowacki l. c.» hinzu. Herr Winter, der natürlich auch diesen letzteren Passus wortgetreu übernommen, fügt auch das «Glowacki l. c.» hinzu, ohne indessen der Glowacki'schen Abhandlung auch nur mit einer Silbe zu gedenken! Ich hätte diesen Punkt nicht berührt, wenn Herr Winter die Abkürzung «l. c.» nicht auch in seinen anderen eingangs citierten «Originalabhandlungen» consequent in derselben sinnlosen Anwendung gebraucht hätte; offenbar blieb es ihm bisher fremd, was die Abkürzung «l. c.» bedeutet.

Fasst man nur das zusammen, was wir im Vorstehenden aus der mehrfach bezogenen Winter'schen «Studie» gehört haben, so wird man es zugestehen, dass man schon über ein hübsches Stück von Energie und Selbstverleugnung verfügen muss, um sich durch den Winter'schen Großgallenberg durchzuarbeiten. Es muss daher als geradezu herzlos bezeichnet werden, dass Herr Winter zum Schlusse seiner Abhandlung noch über ein Ereignis berichtet, das geeignet ist, den ohnedies hart mitgenommenen Leser vollends niederzuschmettern.

Man höre. Eine allgemeine Epidemie ist, so weiß Herr Winter zu berichten, am Großgallenberg ausgebrochen und hat daselbst nahezu alles höhere pflanzliche Leben vernichtet. Denn zwölf Arten ausgenommen, die Herr Winter in der zweiten Hälfte des Monats August zu finden noch so glücklich war, sind «alle übrigen Pflanzen einem Heere schmarotzender Pilze zum Opfer gefallen».¹ Es muss in der That als eine glückliche Fügung des Geschickes bezeichnet werden, dass Herr Winter, den richtigen Moment erfassend, noch vor dieser grauenhaften Katastrophe den Großgallenberg besucht hat und so in der Lage war, in seiner «Originalabhandlung» ein revidiertes Verzeichnis jener pflanzlichen Wesen der Nachwelt zu überliefern, die einstens den Großgallenberg bevölkert hatten. Herr Winter hat sich dadurch ein Denkmal aere perennius gesetzt. Insbesondere kann er des wohlverdienten Dankes für seine aufreibende Thätigkeit seitens künftiger Phytopaläontologen versichert sein, denen er ihre Arbeit wesentlich erleichtert hat, falls sie in kommenden Zeiten Untersuchungen über die ehemalige Vegetation in den nun felsumstarrten Einöden des Großgallenberges pflegen sollten.

Nur zu begreiflich finden wir es, dass Herr Winter nach solch markerschütterndem Erlebnisse seiner elegischen Stimmung mit Vossens Worten (Florenb., p. 15) Ausdruck verleiht und «in den traurigen Wintertagen sein Herbar zur Hand nimmt, das ihm als ein ergänzendes Buch erscheint, in dem er sich Rath erholt in kritischen Fällen, als ein Gedenkblatt, das in ihm so frohe Erinnerungen erweckt an jene herrlichen Stunden, die er fröhlich und sanft ruhend am Busen der ewig jungen Mutter Natur im zaubervollen Wald genoss» — in jenen schöneren Tagen, als der Großgallenberg noch pflanzliches Leben trug!

Was über den Großgallenberg gesagt wurde, gilt mutatis mutandis auch bezüglich der übrigen «Originalabhandlungen» Herrn Winters.

So ist die Studie **In der Ischkaschlucht** im wesentlichen eine Wiederaufzählung jener Arten, welche Deschmann in seiner Abhandlung

¹ Es sei hier erwähnt, dass Voss am Schlusse seines Florenbildes «Die Rosenbacherberge» (cf. Florenbilder, p. 15) dieselbe Redewendung, jedoch in einer ganz anderen Verquickung, gebraucht, was Herrn Winter in der Hast des Abschreibens entgangen ist.

«Vegetationsverhältnisse des Ischkagrabens» (Zweites Jahresh. des Ver. d. krain. Landesmuseums, p. 96—100) gegeben hat, vermehrt um einen, landschaftlichen Schilderungen entlehnten Wortschwall und ergänzt um eine Reihe grober Unrichtigkeiten.

Da ich von dem mir zugestandenen Raume schon allzu ausgiebigen Gebrauch gemacht, muss ich mich bezüglich dieser und der noch übrigen eingangs erwähnten «Originalabhandlungen» nur auf ganz kurze Proben beschränken.

Zunächst ist es bemerkenswert, dass Herr Winter in der Ischkaschlucht die äußerst günstige und seltene Gelegenheit fand, Arten, deren Blütezeit um zwei bis drei Monate differiert, gleichzeitig blühend zu sammeln, wie z. B. *Omphalodes verna* Mch., *Scopolia atropoides* Schult., *Hacquetia Epipactis* D.C. u. a. zugleich mit *Linum flavum* L., *Achillea tanacetifolia* L., *Allium ochroleucum* W. K. u. a.

Wie auf dem Großgallenberge, hat das Forscherauge Herrn Winters auch in der Ischkaschlucht eine gar interessante Association im tiefen Waldesschatten erspäht, bestehend aus waldbewohnenden Schattenpflanzen, wie *Homogyne silvestris* Cass., *Aposeris foetida* L., *Mercurialis perennis* Strnbg. & Hppe., *Dentaria enneaphyllos* L., — den Ackerunkräutern *Euphorbia Peplus* L. und *E. Helioscopia* L., — den auf trockenen Grasplätzen, Mauern u. dgl. Orten vorkommenden Fingerkräutern *Potentilla argentea* L. und *P. recta* L., — dem schuttliebenden *Hyoscyamus niger* L. und den Wiesenbewohnern *Polygala uliginosa* Rchb. und *Polygala amara* L., welche letztere Art, nebenbei bemerkt, aber in diesem Gebiete überhaupt nicht vorkommt.

Auf Wiesen wieder konnte Herr Winter sonst nur in Wäldern und Gebüsch gedeihende Arten, wie z. B. *Tamus communis* L., *Centaurea montana* L., *Hypericum hirsutum* L. u. a., beobachten.

Nachdem Herr Winter noch die glückliche Hand hatte, an einer und derselben Stelle *Genista radiata* Scop. und *Cytisus radiatus* DC.,¹ ferner den in Krain fehlenden *Rhamnus alpinus* L. zu sammeln, fand er nach Durchschreitung eines auch vom niederliegenden Zwergkreuzdorn (*Rhamnus pumila* L.) beschatteten Weges in einem herrlichen Walde die Wiesen bewohnende *Orchis ustulata* L., die in Krain nicht vorkommende *Festuca drymeia* M. Koch, eine ganz eigenthümliche, mit (?) versehene *Betonica Alopecurus hirsuta* L. (?) und die überhaupt unbekannte Species *Trifolium rubrum* L. Eine für eine einmalige Excursion gewiss schöne Ausbeute, die es vollkommen erklärlich finden lässt, dass Herrn Winter diese Excursion, wie er uns zum Schlusse versichert, unvergesslich geblieben ist.

¹ *Genista radiata* Scop. und *Cytisus radiatus* DC. sind nämlich Synonyma.

Die Billichgrazer Dolomiten erweisen sich bei näherer Prüfung als ein sehr grobkörniges Conglomerat aus den Voss'schen Abhandlungen «In den Billichgrazer Dolomitbergen» (Florenbilder, p. 25 bis 31) und «Besuch Sr. Majestät des Königs von Sachsen in Krain» (Geschichte der Botanik, p. 50 bis 53), sowie aus den Hauffen'schen «Beiträgen zur Grottenkunde Krains» (2. Jahreshft des Vereins des krain. Landes-Museums, p. 42 und 43), dessen Bestandtheile durch das Herrn Winter eigenthümliche Bindemittel verbunden sind. Selbstredend übergeht Herr Winter in seinem Feingefühl für literarischen Anstand die genannten Arbeiten mit vornehmem Schweigen.

In dieser «Originalabhandlung» gewährt uns Herr Winter zur Abwechslung auch einmal einen tieferen Einblick in seine geologischen Kenntnisse und bietet «neue interessante» Details über den geologisch-petrographischen Aufbau der Billichgrazer Dolomitberge. Bisher wusste man nur und konnte es sehen, dass das vorherrschende Gestein, welches diese Höhenzüge bildet, ein auf Werfener Schiefen und Sandsteinen aufgelagerter Dolomit ist, der die oberste Etage der Grmada, des Tosec sowie der übrigen umliegenden Berge bildet. Herr Winter constatirt jedoch, jedenfalls auf Grund neuer eigener Forschungen, dass es nicht dem so ist, sondern dass «in den oberen Partien dieser Berghöhen der Dolomit allmählich ganz von der Schieferzone verdrängt wird», wodurch die Billichgrazer Berge von Herrn Winter thatsächlich auf den Kopf gestellt werden.

Ansonsten werden in dieser «Originalabhandlung» die von Voss für diese Höhenzüge namhaft gemachten Arten wieder aufgezählt, wobei jedoch Herr Winter nicht umhin kann, seine eigenen, auf Unwissen basierenden Beobachtungen hinzuzufügen. So hält Herr Winter z. B. *Poa pumila* Host und *Poa Carniolica* Hlad. für identisch, verwechselt *Cytisus alpinus* L. mit *Cytisus Laburnum* L., findet, weil es in veralteten Bestimmungsbüchern so steht, dass die als eigene Art so ausgezeichnete «*Scabiosa*, wohl auch *Knautia Fleischmanni* Hlad.» (*Knautia rigidiuscula* [Koch]) nur eine Varietät der *Scabiosa arvensis* L. sein dürfte, und sammelt auch das in diesen Gegenden nicht vorkommende *Aspidium aculeatum* Sw.

Da es Herr Winter mit dem Abschreiben immer sehr genau nimmt, bringt er auch hier von Voss gemachte unrichtige Angaben wieder unverändert und sammelt daher z. B. für *Veronica austriaca* L. — *Veronica multifida* L. und legt auch das nicht existierende *Siler latifolium* L. ein. In seiner «Vertrautheit» mit neueren Forschungen konnte er auch die im Sommer blühende *Gentiana obtusifolia* (Schmidt) Willd. als *Gentiana germanica* L. bestimmen, wahrscheinlich, weil Fleischmann in seiner Flora von Krain, p. 77, eine *Gentiana germanica* L. als auf der Grmada vorkommend bezeichnet.

Schließlich gibt Herr Winter auch in den «Dolomiten» noch eine Probe, auf welcher Gründlichkeit und Consequenz seine «Forschungen» beruhen, indem er bemerkt, dass *Helleborus niger* L. in Krain vielleicht gar nicht oder nur vereinzelt und selten aufträte, während er in der «Ischkaschlucht» zu erzählen wusste, dass daselbst besonders häufig *Helleborus niger* L. zu finden sei.

Was endlich die letzte eingangs erwähnte Winter'sche «Originalarbeit», die *Alpe Golica*, anlangt, so wird der größere Theil derselben von jenen bekannten, nichtssagenden und immer sich wiederholenden bombastischen Ergüssen eingenommen, denen man allenthalben in jenen mittelmäßigen, landschaftliche Reize schildernden Abhandlungen begegnet, die nur allzuhäufig Spalten der Touristik dienender Journale füllen.

Die zahlreichen Touristen, die ja so häufig die *Alpe Golica* besuchen, dürfte es interessieren, daraus zu erfahren, dass der bequemste Ausgangspunkt zur Besteigung der *Golica* Assling mit den Hochöfen der krainischen Industriegesellschaft ist.

Ebenso ist es auch touristisch interessant, dass es unter den vor Planina liegenden saftigen Matten ein nackter, mit massenhaft Rhododendron bekleideter Fels ist, der in hohem Grade anzieht.

In floristischer Hinsicht enthält der erste Abschnitt die schon wiederholt von Deschmann, Voss, Ullepitsch bekanntgemachte Verbreitung der *Viola Zoisii* Wulf. sowie die Namhaftmachung von circa 40 subalpinen und alpinen, von diesem Standorte längst bekannten und mit wenigen Ausnahmen in der ganzen Karawankenkette allgemein verbreiteten Arten nebst einiger, in der montanen Region Oberkrains durchgehends vorkommender Gewächse, mit deren Aufzählung Herr Winter die Flora der *Golica* als erschöpfend geschildert zu haben vermeint. Letztere Bemerkung besagt sehr deutlich, welche Vorstellung Herr Winter von der Reichhaltigkeit der in der Karawankenkette sesshaften alpinen und subalpinen Flora hat!

Wie überall hat Herr Winter auch auf der *Golica* eine sehr interessante Association entdeckt. In Gesellschaft der tiefen Waldesschatten liebenden Arten, wie *Blechnum spicant* L., *Calamintha grandiflora* Mönch., *Möhringia muscosa* L., fand er die auf trockenem, sonnigen Stellen gedeihenden *Calamintha alpina* Lam., *Tunica Saxifraga* Scop. und *Globularia Willkommii* Nym., das Ackerunkraut *Veronica Tournefortii* Gmel., die Sonne liebenden Geröllpflanzen *Kernera saxatilis* Rehb., *Epilobium Dodonaei* L., *Erysimum Cheiranthus* Pers. und die auf begrastem sonnigen Orten der Alpen vorkommende *Campanula barbata* L. und *Pedicularis verticillata* L.

Dass Herr Winter unter den auf der *Golica* beobachteten Arten auch solche gefunden hat, die hier nicht vorkommen, ist wohl selbst-

verständlich. So sammelte er z. B. den im Ural einheimischen *Orobis luteus* L., die in Österreich auf Böhmen und Mähren beschränkte *Gentiana Amarella* L. und die bisher überhaupt unbekannte *Selaginella alpina* L.

Der zweite Abschnitt der *Alpe Golica* ist eine großartig confuse Aufzählung jener Pflanzenarten, die Voss in seinem Florenbilde «Das Vrata-Thal» (Florenbilder, p. 39 bis 43) insbesondere für die Umgebung des Wasserfalles Peričnik namhaft gemacht hat, und die daher mit der *Alpe Golica* in gar keinem Zusammenhange steht. Dass Herr Winter auch hier die Quelle verschweigt, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

«Als doppelt anziehend» muss Herr Winter hier hervorheben, dass sich beim Peričnik, also in einer Höhe von circa 800 m, neben alpinen und subalpinen sogar selbst montane Arten finden.

«An den stets feuchten Felsen des Wasserfalles», denen unter anderen daselbst nicht vorkommenden Gewächsen «besonders auch der Adlerfarn einen ganz besonderen Reiz verleiht», hat Herr Winter eine Reihe von Pflanzen gesammelt, die sonstige Floristen stets nur an trockenen sonnigen Standorten zu finden Gelegenheit haben, wie z. B. *Tunica Saxifraga* Scop., *Saxifraga tridactylites* L., *Helianthemum vulgare* Gärtner., *Thlaspi praecox* Wulf., *Teucrium montanum* L., *Anthyllis Vulneraria* L. etc.

«Besonders lieblich» fand hier Herr Winter eine Gruppe, bestehend aus der in Spalten feuchter Felsen oder auf schwammig-moosigen Wiesen lebenden *Pinguicula alpina* L., der in schattigen Wäldern vorkommenden *Neottia Nidus avis* L. und der im Vratathale überhaupt fehlenden *Campanula carnica* Schiede. Eine andere, nicht minder liebliche Gesellschaft, die Herr Winter entdeckte, vereinigte wieder die auf freien sumpfigen Stellen gedeihende *Pedicularis palustris* L., die auf Gerölle und felsigen Orten lebende *Silene quadrifida* L. und die im Humus schattiger Wälder kriechende *Pirola secunda* L. Es muss lebhaft bedauert werden, dass Herr Winter diese sowie auch die vielen anderen so originellen Gruppen und Gesellschaften nicht durch Aufnahme von Momentphotographien weiteren Kreisen zugänglich gemacht hat!

Wie allerorts, konnte Herr Winter auch beim Peričnik nicht umhin, seine Mappen mit Arten zu füllen, die an dieser Localität nicht vorkommen. So hat er hier z. B. die für die Umgebung des Peričnik von Voss irrigerweise angegebene, wohl in Innerkrain (Nanos, Vremšica) häufige *Anthyllis Jacquinii* Kern. und eine *Asperula longifolia* L. eingelegt, ferner *Aspidium Lonchitis* L., *Senecio abrotanifolius* L. u. a. gesammelt, welche letzteren wohl im hinteren Vratathale zu finden sind und von Voss als da vorkommend anhangsweise genannt werden, was Herr Winter jedoch in der Eile des Copierens übersehen hat.

Resumiert man nur vorstehende Proben aus Herrn Winters «Originalabhandlungen», so muss man, ohne weiter die vielfach falsche Schreibweise geographischer Namen und ohne den ferneren Umstand zu berücksichtigen, dass Herr Winter bezüglich der angewendeten Nomenclatur allen Regeln zuwiderhandelt und diesfalls überhaupt keinen wie immer gearteten Standpunkt festhält, zugestehen, dass nicht bald eine so bunte Mosaik von grobem Unwissen zu Papier gebracht wurde, als sie uns Herrn Winters «Originalarbeiten» bieten, obwohl Herr Winter zumeist schon in correcter Form Vorhandenes in zweiter Auflage geliefert hat. Es sind eben selbst zu einer einfachen Wiedergabe von Arbeiten, die in ein speciellcs Fach einschlagen auch speciellc Kenntnisse erforderlich, die man sich allerdings in einer auf Heranbildung von Handelsbessenen berechneten zweiclassigen Handelsschule nicht erwerben kann.

Man ist nach Durchsicht der Winterschen «Originalabhandlungen» in der That im unklaren, worüber man mehr staunen soll, ob über die Kühnheit Herrn Winters, der sich mit solch confusum Durcheinander in Fachjournalen in die Öffentlichkeit wagt, oder über den Umstand, dass botanische Fachblätter, wie die eingangs citierten, die ja doch ernst genommen werden wollen, ihre Leserkreise mit derartigen «Originalabhandlungen» bedienen.¹

Mit Rücksicht auf diese Umstände würde ich mir erlauben, Herrn Winter den wohlmeinenden Rath zu ertheilen, er möge künftighin, wenn er schon den inneren Drang in sich fühlt, als «botanischer Schriftsteller» in der Weise aufzutreten, dass er von Fachmännern verfasste Abhandlungen neuerlich zum Abdrucke bringt, diese in der ursprünglichen schlichten und correcten Form als unvermehrte und nicht verschlechterte Auflagen erscheinen lassen, die eigenen Beobachtungen aber sammeln und dieselben in einem besonderen Bande bei passender Gelegenheit, vielleicht als Festschrift anlässlich des Jubiläums eines Geselligkeitsvereines publicieren. Da ein derartiges Werk, nach den bisherigen Leistungen zu schließen, gewiss viel Unbekanntes bringen wird, kann Herr Winter auf reißenden Absatz rechnen.

Übrigens scheint Herr Winter schon aus eigenem Impulse ein solches Unternehmen ins Auge gefasst zu haben.

In der letzten vom Herrn Winter publicierten Originalabhandlung «Zur Naturgeschichte der Zwiebel von *Erythronium dens canis* L.» (Ö. B. Z., 1897, p. 331 ff.) wenigstens vermissen wir den Herrn Winter eigenthümlichen Galimathias. Allerdings wäre auch bei einer Publication solchen Genres verwirrtes Geschwätz nicht leicht anzubringen

¹ Es sei übrigens hier constatirt, dass die bezogenen Fachblätter sonst recht wertvolle, vielfach gediegene Artikel bringen.

gewesen, zumal Herr Winter ganz richtig vorausgesetzt haben dürfte, dass sich der Redacteur der österreichischen botanischen Zeitschrift die eingesendete Abhandlung etwas genauer ansehen werde.

Es muss daher lobend anerkannt werden, dass Herr Winter obige aus dem Verlasse des Prof. Voss überkommene Abhandlung wörtlich in der correcten Form zum Abdrucke bringen ließ, wie solche von Voss verfasst worden ist.

Leider wird jedoch der gute Eindruck, den Herr Winter damit gemacht hat, sofort wieder durch die Mär verwischt, die er einem Leserkreise, der ihn und dessen Befähigung zu solchen Arbeiten nicht näher kennt, zu erzählen weiß, er habe nämlich zu der in Rede stehenden Studie nur Fragmente vorgefunden und demnach den in dieser Publication behandelten Gegenstand als Frucht seiner eigenen Untersuchungen als Dilettant ohne jedes Universitätsfachstudium der Botanik zur Veröffentlichung gebracht.

Da sich schon nach den Proben, die Herr Winter mit seinen «Originalarbeiten» bisher geliefert hat, von selbst der Schluss ergibt, dass in der mehrfach bezogenen Abhandlung bis auf die einleitenden Bemerkungen der Abdruck einer wortgetreuen Abschrift des Voss'schen Manuscriptes vorliegt, ist diese neueste Enunciation Herrn Winters denn doch ein etwas allzu starker Tabak!

Am Schlusse meiner Besprechung angelangt, kann ich nicht umhin, die geehrten Leser noch darauf aufmerksam zu machen, dass uns Herr Winter, wie wir dies aus einem Aufrufe erfahren, in Kürze mit einem «Prodromus der Flora von Krain» zu beschenken gedenkt. Es muss mit vollster Genugthuung begrüßt werden, dass sich endlich in Herrn Winter der richtige Mann gefunden hat, diese Lücke in der systematisch-botanischen Literatur auszufüllen. Da Herr Winter, wie wir gesehen, aus der diesbezüglichen Literatur die zwölf Voss'schen Florenbilder sehr gründlich studiert und auch einige Quadratmeter des Landes so ziemlich gedankenlos durchlaufen hat, dürfte dieses Werk, auf der Höhe der Situation stehend, den rigorosesten Anforderungen entsprechen, die man heutigen Tages an eine derartige Publication stellt. Es kann daher nicht eindringend genug empfohlen werden, ja rechtzeitig auf den Winter'schen Prodromus zu abonnieren.